Das lautsprechende Telephon im Dienste der Schule

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 16

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-530500

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

liberale Schulbestrebungen, wenn sie noch so mit Kollegialität und Fortschritt geschminkt sind, schließlich hinzielen! — Es verschafft uns darüber namentlich der Schulkampf in Frankreich völlige Klarheit. Nach den historisch-politischen Blättern, herausgegeben von der Görresgesellschaft, sind folgende Aeußerungen eines Elementarlehrers in der Schule amtlich und gerichtlich festgestellt. Sie beweisen nur zu deutlich, daß mit der Eliminierung der Religion auch ein anderes Ideal: der Patriotismus ausgetilgt werden soll. Die bezügl. Sätze heißen:

1. Die französischen Soldaten sind Lumpen und feige Kerle; 2. die Deutschen haben Recht gehabt, 1870 Kinder in der Wiege zu töten; 3. die, welche an Gott glauben, sind Simpel; 4. nicht den Pfarrern soll man beichten, sondern denen, welchen man Unrecht getan; 5. die Pfarrer sind Schuld an dem Kriege; 6. die Würmer, welche in den Pflaumen sind, heißt man Pfarrer; 7. ein gut gespickter Geldbeutel, das ist unser Herrgott; Punkt 8 und 9 sind derart obszön, daß sie sich nicht wiedergeben lassen. Die Regierung hat bereits einen Gesetzesentwurf bereit, wonach ein Lehrer für Aehnliches von den Familienvätern nicht zur Verantwortung gezogen werden kann.

Hoffentlich wird es der Schulradikalismus bei uns nicht so weit treiben; sonst müßten die kath. Lehrer, die ahnungslos mithalfen, in der guten aufrichtigen Absicht, die Schule zu fördern, sich schuldbewußt sagen: „Que nous étions bêtes!"

* Das lautsprechende Telephon im Dienste der Schule.

Das lautsprechende Telephon, eine der neuesten Errungenschaften der modernen Schwachstrom-Technik, ist seit einiger Zeit im Sitzungssaal des Deutschen Reichstages installiert; auch in einigen technischen und kaufmännischen Großbetrieben in Berlin hat es sehr günstige Aufnahme gefunden. Das lautsprechende Telephon, dessen Hauptbestandteil ein sogenanntes Lausch-Mikrophon ist, nimmt alle Töne und Geräusche an beliebiger Stelle eines Zimmers auf und übermittelt sie einer Abnahmestation, wo alles gehört werden kann, was in andern Zimmern vorgeht. Dadurch wird also das Sprechen in einen Apparat überflüssig.

Nun soll das neue Telephon auch dem modernen Schulbetrieb dienstbar gemacht werden. In dieser Richtung ist Herr August Merk, Direktor des Institutes Minerva, Zürich, — Spezialschule für zeitlich abgekürzte Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität — bahnbrechend vorgegangen. In seinem neuen Schulhause läßt er durch die Firma Siemens und Halske in Berlin ein lautsprechendes Telephon in 16 Schulzimmern und zwei großen Bureaux einrichten, welches die größte aller der von der genannten Firma erstellten Lautsprecher-Anlagen sein wird. Unseres Wissens ist es auch die erste derartige Anlage in der Schweiz und, für den besondern Zweck, die einzige in Europa.

Durch diese Anlage wird es sowohl der Leitung des Institutes als auch den Besuchern möglich, den Unterricht in irgend einem Schulzimmer vom Empfangsbureau aus bequem anzuhören. Es bedarf dazu nur der Verständigung des Lehrers, der auf ein gegebenes Zeichen hin den Apparat in den Stromkreis einschaltet. Ueberdies wird durch die Anlage der Verkehr mit dem Bureau ganz wesentlich erleichtert und vereinfacht, insofern als die Anstaltsleitung direkt von ihrem Bureau aus Befehle und Anweisungen geben kann, die im andern Bureau ohne Hörrohr und an beliebiger Stelle vernommen und notiert werden können. Die im Bureau anwesenden Angestellten können an sie gerichtete Fragen ebenfalls von beliebiger Stelle aus beantworten. Dadurch wird das lästige Hin- und Hergehen zum und vom Telephon vermieden. Ganz besonders bequem und einfach gestaltet sich der Verkehr des Chefs mit der Korrespondentin an der Schreibmaschine. Die neue Telephonanlage wird im kommenden Mai, zugleich mit dem neuen Schulgebäude, dem Betriebe übergeben werden. Es wird dann interessant sein zu vernehmen, wie sich das lautsprechende Telephon sowohl im Bureaudienst als auch im Schulbetrieb bewährt.

Literatur.

Rotes Banner und weißes Kreuz, von Heinrich von Hähling. 16 Einschaltbilder. Verlagsanstalt Benziger u. Co. A. G. Einsiedeln 2c. 172 S. Eleg. geb. 4 Fr. 50. —

Die spannende Erzählung spielt um Rhodus und Malta herum, greift somit in die Geschichte des Johanniterordens. Wir haben sie in einem Fluge gelesen und sind tatsächlich sehr befriedigt. Johann de la Valette und Lucie von Rieneck, die beiden Hauptpersonen, sind 2 wirklich packende Gestalten. So sehr sich der Leser über Johanns feste Haltung als Johanniter und über dessen moralische Ueberwindungskraft freut, so sehr vermißt er es, von Luciens Lebensabend nichts mehr hören zu können. Der Gang der Ereignisse ist spannend, die Gliederung natürlich, die Zeichnung der Charaktere trefflich, und der geistige Zug, der das Ganze belebt und erwärmt, religiös ergreifend. — Ausstattung, Druck und Illustrierung sind best modern. F.

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten sind gebeten, die **Inserenten** unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den „Pädag. Blätter" zu berufen. Was nützt Solidarität in Worten? Die **Taten** sollen sie bekunden. —

Sie sind nervös

und dürfen keinen Kaffee trinken. Schweren Herzens haben Sie den lieb gewordenen Genuß aufgegeben und täglich mit neuem Widerwillen den Kaffee durch ein Surrogot, z. B. Malzkaffee, vergeblich zu ersetzen versucht. Dieser Pein sind Sie jetzt enthoben, Sie dürfen wieder Kaffee trinken, seit es „Kaffee Hag" coffeïnfrei gibt. „Kaffee Hag" coffeïnfrei ist wirklicher, von den besten Plantagen Zentral-Amerikas und Brasiliens bezogener Kaffee, dem das auf Herz und Nerven schädlich wirkende Coffeïn entzogen ist: hierdurch absolute Unschädlichkeit! Der Geschmack dagegen ist in keiner Weise beeinflußt.